

Wie verrückt müssen Sie zum Glauben sein?

Dirk Klute, Würzburg 2013

Eine kleine Selbst-Besinnung ...

- Wie verrückt ist das, WAS ich glaube?
- Wie verrückt ist es, WIE ich glaube? (Formen, wie ich mein geistliches Leben konkret im Tageslauf und Wochenlauf gestalte)
- Wie verrückt ist das, wie WIR glauben – z.B. in Partnerschaft, Familie, Gemeinde, ...
- Wie verrückt ist meine Glaubens-Biographie? (Welche mehr oder weniger verrückten Stationen und Phasen fallen mir da ein?)
- Wie gern, wie ungern bin ich etwas verrückt oder werde dafür gehalten?

1. Wer ist verrückt? Ein paar gängige Kriterien ...

- *Abweichender Standpunkt*: Wenn ein Tisch verrückt wurde, dann steht er nicht mehr da, wo er vorher stand. Verrückt ist, wer daneben steht, neben den anderen, neben sich selbst, neben der zugeordneten Position. Verrückt ist, wer die Welt, die Dinge, die Menschen „anders“ sieht, hört, spürt, denkt.
- *Abweichung von der Normalität*: Verrückt ist, wer nicht normal ist. Was normal ist, bestimmen „Mehrheit“ oder Meinungsführer. Normalität gilt als *Norm*: So, wie alle sind, so soll es auch sein. Heute ist es weithin normal, chronisch über dem Limit zu arbeiten. Aussteiger sind nicht normal, also verrückt.
- *Nicht-Nachvollziehbarkeit*: Besonders verrückt, in wen sich kein „Normaler“ mehr hineinversetzen kann – so bizarr, schräg, absurd, komisch.
- *Störung*: Verrückt ist, wer stört. Wer mitten in der Kinovorstellung aus heiterem Himmel „Feuer, Feuer!“ schreit, muss ja wohl verrückt sein.
- *Verlockung*: Manchmal lockt es besonders die seeehr Normalen, mal verrückt zu sein, etwas ganz Verrücktes zu tun: „Ich war noch niemals in New York ...“

2. Wer ist „normal“? Drei Hier drei Vorschläge für den „normalen“ Standpunkt:

- Der *individuelle* Standpunkt: „Wenn hier jemand verrückt ist, dann immer der andere!“
- Der *Gruppen*-Standpunkt: „Wer an den Segnungen der Errungenschaften des Genossen Stalin zweifelt, muss verrückt sein!“
- Der *fachliche* Standpunkt: „Wer genügend Kriterien nach F 20 im ICD -10 erfüllt, ist verrückt!“

3. Das Verrückte und das Böse: Parallelen und Verbindungen

- Auch das Böse steht für einen abweichenden Standpunkt, gilt als nicht normal, schwer nachvollziehbar, störend – und kann doch verlockend sein.
- Böse sind ebenfalls immer die anderen. Das gilt nicht nur für einzelne Personen, sondern auch für Gruppen, Staaten, Völker, Kulturen, Religionen.
- *Pathologisieren*: *Das Böse wird für verrückt erklärt*. Der Betreffende ist nicht verantwortlich. Statt Strafe braucht er Therapie. Aber ob böse oder verrückt: Ich muss mich nicht ernsthaft mit seinem Standpunkt auseinandersetzen.
- *Dämonisierung*: *Das Verrückte wird für böse erklärt*. Ich kann den Bösen dann verteufeln, ausgrenzen, einsperren, bestrafen, vernichten. Das Dämonisieren macht das Abweichende handhabbar: Wir haben einen Sündenbock und können dagegen vorgehen.
- Pathologisieren wie Dämonisieren stärkt die Identität und die Selbst-Verge- wissung: Der Andere ist böse oder verrückt, „ich“ bin gut oder normal. Die Anderen sind böse oder verrückt, „wir“ sind gut oder normal.

4. Das Verrückte und die Religion / die Weltanschauung:

- Pathologisieren und Dämonisieren verhelfen zu einer klaren Weltanschauung: „Wir“ können uns deutlich abgrenzen und brauchen die anderen nicht ernst zu nehmen. Wenn „wir“ Verrückte „heilen“ und Böse „beseitigen“, festigt das die Dominanz unseres (Mehrheits-) Weltbildes.
- Ein einzelner religiöser Spinner ist ein Verrückter, 100 sind eine Sekte, 100.000 eine Glaubensbewegung. 100.000.000 eine Religion.
- Bei Religionen geht es um sehr grundsätzliche Standpunkte. Sie können nicht abschließend diskutiert und für alle gültig belegt oder widerlegt werden. Daher ist der Anreiz zum Dämonisieren, Pathologisieren und zu feindlicher Übernahme hoch.

5. Wie verrückt sind die Christen?

- Christsein steht gelegentlich unter dem Verdacht der Verrücktheit. In der Postmoderne ist es eher „unverdächtig“, sich weltanschaulich nicht allzu sehr festzulegen.
- Schon Jesus galt bei seinen Angehörigen als „von Sinnen“ (Markus 3, 21) und bei seinen Gegnern als besessen (Markus 3, 30).
- Je abweichender, extremer, abschottender christliche Überzeugungen und Lebensweisen sind, desto eher geschieht die Zuschreibung von Verrücktheit – und zwar in beide Richtungen: Vom Extremisten-Standpunkt aus sind alle anderen verrückt oder böse, vom Mehrheits-Standpunkt aus sind die Extremisten verrückt oder böse.
- Vollends verrückt wirken religiöse Spezialoffenbarungen einzelner Personen oder kleiner, hermetischer Gruppen. Es fehlt die Anschlussfähigkeit: kaum ein mit anderen geteilter Glaube, kaum ein Bezug zu gemeinsamen Glaubensgrundlagen.
- Auch zwischen verschiedenen christlichen Positionen können Zuschreibungen von „verrückt“ oder „böse“ erfolgen. - Geschwister können ja sehr verfeindet sein.

6. Was können wir tun, um einander weniger für verrückt zu erklären?

- *Grenzüberschreitend* miteinander essen, spielen, musizieren, sprechen, spazieren, feiern, gemeinsame Anliegen verfolgen. Reale Begegnungen zwischen den Mitgliedern verschiedener Welten.
- Einander die eigenen Standpunkte und Praktiken erklären und zeigen. Das setzt Hör-Bereitschaft und Abstand von der eigenen Besserwisserei voraus.
- Bezeugen statt Bequatschen; Ich-Aussagen statt Apelle: „Ich sehe das so und so“. (Statt: „Das ist so und so“ oder „Du musst das so und so sehen“)
- Den anderen verstehen *wollen*: Interesse, Zuhören, Nachfragen, mit eigenen Worten paraphrasieren.
- Respekt, Toleranz („Ertragen“, nicht Gleich-Gültigkeit)
- Ein gereifter, reflektierter, differenzierter, „belastbarer“ eigener Glaube schützt vor dem Gefühl dauernder Verunsicherung und Bedrohung durch andere Positionen. Sie ist die Grundlage für die innere Freiheit zum Gespräch mit Nicht- und Andersglaubenden.